



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Als der Großvater die Großmutter nahm

Wustmann, Gustav

Leipzig, 1895

Der Prozeß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

Endlich, da sein Auge bricht,
Spricht er: Laß mir alles liegen!
Sterb' ich, so sollst du es kriegen,
Aber, Bruder, eher nicht.

Sollt' ich nur so glücklich sein
Und das schöne Schinkenbein,
Das ich — doch ich mag's nicht sagen,
Wo ich dieses hingetragen.
Werd' ich wiederum gesund,
Will ich dir, bei meinem Leben,
Auch die beste Hälfte geben.
Ja du sollst — hier starb der Hund.

* * *

Der Geizhals bleibt im Tode farg,
Zween Blicke wirft er auf den Sarg,
Und tausend wirft er mit Entsetzen
Nach den mit Angst verwahrten Schätzen.
O schwere Last der Eitelkeit!
Um schlecht zu leben, schwer zu sterben,
Sucht man sich Güter zu erwerben.
Verdient ein solches Glück wohl Neid?

1746.

Gellert.

Der Prozeß.

Ja ja, Prozesse müssen sein!
Gesetzt, sie wären nicht auf Erden,
Wie könnt' alsdann das Mein und Dein
Bestimmt und entschieden werden?

Das Streiten lehrt uns die Natur;
 Drum, Bruder, recht' und streite nur.
 Du siehst, man will dich übertäuben;
 Doch gieb nicht nach, setz alles auf
 Und laß dem Handel seinen Lauf.
 Dem Recht muß doch Recht bleiben.

* * *

Was spricht ihr, Nachbar? Dieser Rain,
 Der sollte, meint ihr, euer sein?
 Nein, er gehört zu meinen Hufen.

Nicht doch, Gevatter, nicht, ihr irrt;
 Ich will euch zwanzig Zeugen rufen,
 Von denen jeder sagen wird,
 Daß lange vor der Schwedenzeit —

Gevatter, ihr seid nicht gescheit.
 Versteht ihr mich? Ich will's euch lehren,
 Daß Rain und Gras mir zugehören.
 Ich will nicht eher sanfte ruhn;
 Das Recht, das soll den Ausspruch thun.
 So saget Kunz, schlägt in die Hand
 Und rückt den spigen Hut die Duere.
 Ja, eh ich diesen Rain entbehre,
 So meid' ich lieber Gut und Land.
 Der Horn bringt ihn zu schnellen Schritten,
 Er eilet nach der nahen Stadt.
 Allein Herr Glimpf, sein Advokat,
 War kurz zuvor ins Amt geritten.
 Er läuft und holt Herr Glimpsen ein.
 Wie, spricht ihr, kann das möglich sein?
 Kunz war zu Fuß, und Glimpf zu Pferde.
 So glaubt ihr, daß ich lügen werde?
 Ich bitt' euch, stellt das Reden ein,

Sonst werd' ich, diesen Schimpf zu rächen,
Gleich selber mit Herr Glimpfen sprechen.

Ich sag' es noch einmal, Kunz holt Herr Glimpfen ein,
Greift in den Baum und grüßt Herr Glimpfen.
Herr! fängt er ganz erbittert an,
Mein Nachbar, der infame Mann,
Der Schelm — ich will ihn zwar nicht schimpfen —,
Der, denkt nur, spricht, der schmale Rain,
Der zwischen unsern Feldern lieget,
Der, spricht der Narr, der wäre fein.
Allein den will ich sehn, der mich darum betrüget!
Herr! fuhr er fort, Herr, meine beste Ruh,
Sechs Scheffel Haber noch dazu! —
Hier wieherte das Pferd vor Freuden —
D dient mir wider ihn und helfst die Sach' entscheiden!

Kein Mensch, versteht Herr Glimpf, dient freundiger als ich.
Der Nachbar hat nichts einzuwenden,
Ihr habt das größte Recht in Händen,
Aus euern Reden zeigt es sich.
Genug, verklagt den Ungeflümen!
Ich will mich zwar nicht selber rühmen,
Dies thut kein ehrlicher Jurist;
Doch dieses könnt ihr leicht erfahren,
Ob ein Prozeß seit zwanzig Jahren
Von mir verloren worden ist.
Ich will euch eure Sache führen,
Ein Wort, ein Mann! Ihr sollt sie nicht verlieren.
Glimpf reitet fort. Herr! ruft ihm Kunz noch nach,
Ich halte, was ich euch versprach.

Wie hitzig wird der Streit getrieben!
Manch Ries Papier wird vollgeschrieben.

Das halbe Dorf muß in das Amt;
 Man eilt, die Zeugen abzuhören,
 Und fünfundzwanzig müssen schwören,
 Und diese schwören insgesamt,
 Daß, wie die alte Nachricht lehrte,
 Der Rain ihm gar nicht zugehörte.

Ei, Kunz, das Ding geht ziemlich schlecht!
 Ich weiß zwar wenig von dem Rechte,
 Doch im Vertraun geredt, ich dächte,
 Du hättest nicht das größte Recht.

Manch widrig Urtheil kömmt; doch laßt es widrig klingen!
 Glimpf muntert den Klienten auf:
 Laßt dem Prozesse seinen Lauf,
 Ich schwör' euch, endlich durchzudringen.
 Doch —

Herr, ich hör' es schon, ich will das Geld gleich bringen.
 Kunz borgt manch Kapital. Fünf Jahre währt der Streit.
 Allein warum so lange Zeit?
 Dies, Leser, kann ich dir nicht sagen,
 Du mußt die Rechtsgelehrten fragen.

Ein letztes Urtheil kömmt. D seht doch, Kunz gewinnt!
 Er hat zwar viel dabei gelitten,
 Allein was thut's, daß Haus und Hof verstritten
 Und Haus und Hof schon angeschlagen sind?
 Genug, daß er den Rain gewinnt.
 D, ruft er, lernt von mir den Streit aufs Höchste treiben,
 Ihr seht ja, Recht muß doch Recht bleiben!

1746.

Gellert.